

# Herausgeberwort

Als sich am 15. Dezember 2003 einige Bewohner der Bremer Höhe trafen, um eine Geschichtswerkstatt zu gründen, dachte wohl noch niemand daran, gleich ein ganzes Buch über die Bremer Höhe zu schreiben. Es war vor allem die Neugierde, die uns zusammenbrachte. Wir wollten mehr erfahren über das architektonische Kleinod zwischen Buchholzer Straße und Gneiststraße, das sich seit dem Jahr 2000 im genossenschaftlichen Besitz befindet. So kamen wir ins Gespräch, hörten gespannt Erzählungen älterer Bewohner zu und machten uns gegenseitig auf Literatur zur Geschichte des Bezirks Prenzlauer Berg aufmerksam. Wir sichteten Quellen in Archiven und sammelten Fotos. Damit war der Grundstein für unsere Ausstellung im Jahr 2005 und letztlich auch für dieses Buch gelegt, in dem bau- und sozialhistorische Eckpunkte umrissen werden.

So beleuchtet Andreas Bachmann die Anfänge der Bremer Höhe. Schon um 1850 wollten die geistigen Väter des Wohnprojekts „Bremer Höhe“<sup>41</sup> ihre Vorstellungen vom sozialen Wohnen verwirklicht wissen. Aus „eigentumslosen Arbeitern“ sollten „arbeitende Wohnungseigentümer“ werden. Sabine Schilf untersucht in ihrem Artikel die Baugeschichte der Häuser, die nach 1870 gebaut wurden und die bis heute den Charme der Bremer Höhe ausmachen. Tino Kotte läßt in seinem Artikel ältere Bewohner der Bremer Höhe zu Wort kommen, die sich an ihre Kindheit zwischen 1939 und 1949 im Prenzlauer Berg erinnern. Im Anschluss daran erzählt Jürgen Bergk, wie im Mai 1945 eine in den Hof der Pappelallee 22 einschlagende Granate seinen Bruder Dieter aus dem Leben riss. Robert Stock beschäftigt sich in seinem Artikel mit der Geschichte der Ladengeschäfte in der Bremer Höhe. Bis in die 1950er Jahre hinein gab es fast an jeder Ecke ein Lebensmittelgeschäft, mittlerweile sind es vor allem Kneipen, Büros und kleine Dienstleistungsbetriebe, die in die Ladengeschäfte eingezogen sind. Gudrun Kotte fragt nach Lebensräumen für Kinder im Kiez und lädt in ihrem Artikel zu einem Spaziergang durch die Bremer Höhe ein. Der Beitrag von Ulf Heitmann läßt durchaus die Annahme zu, dass die Gründung der Wohnungsbaugenossenschaft im Jahr 2000 einem Wunder nahe kommt. Nur durch Mut und Ausdauer zahlreicher Bewohner und Unterstützer gelang die Mieterprivatisierung auf Genossenschaftsbasis, die zu den wenigen erfolgreichen der letzten 15 Jahre in Berlin zählt. Abschließend skizziert Andreas Bachmann die Eigentümerhistorie der Bremer Höhe, an der sich auch sozialhistorische Zäsuren ablesen lassen.

Die Neugierde hat uns zusammengebracht. Das vorliegende Buch ist das Produkt dieses Zusammenseins. Wir möchten damit alle Interessierten herzlich einladen, sich in die Geschichtswerkstatt Bremer Höhe einzubringen.

Berlin, Oktober 2006, Tino Kotte